

Januar 2021

# **Von der Idee zur Praxis:**

**Elemente für „Build Back Better“ nach Covid-19**

**Manuel Ruiz Muller**

## Inhaltverzeichnis

I.	Abkürzungen .....	3
II.	Einleitung .....	4
III.	Präsentationen .....	5
IV.	Expertengespräche .....	8
V.	Überlegungen für die Zukunft und Schlussgedanken .....	10
VI.	Liste der teilnehmenden Experten .....	12
VII.	Literaturhinweise .....	13

## I. Abkürzungen

ACTO	Organisation der Amazonasanrainerstaaten
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CAN	Andengemeinschaft
CBD	Biodiversitätskonvention
CCAD	American Commission on Environment and Development
Covid-19	SARS-CoV-2 Virus
ECLAC	Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik
EKLA	Regional Programm Energiesicherheit und Klimawandel Lateinamerika
IPBES	Weltrat für Biologische Vielfalt
IPCC	Weltklimarat
IUCN	International Union for Conservation of Nature
NbS	Naturbasierte Lösungen
REDD	Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation
SDG	Ziele für nachhaltige Entwicklung
SICA	Zentralamerikanisches Integrationssystem
UNCTAD	Welthandels- und Entwicklungskonferenz
UNEP	Umweltprogramm der Vereinten Nationen
WWF	World Wildlife Fund

## II. Einleitung

Der vorliegende Bericht ist die Zusammenfassung von drei Expertengesprächen, die 2020 stattfanden. Diese wurden von der Konrad-Adenauer-Stiftung organisiert als Bestandteil ihres Regionalprogramms für Energiesicherheit und Klimawandel in Lateinamerika (EKLA). In den Expertengesprächen wurde darüber diskutiert, wie die Agenda für den Umweltschutz und die nachhaltige Entwicklung nach der Corona-Pandemie vorangebracht werden sollte.

Die Panels trugen die Titel „Stärkung der nachhaltigen Entwicklung, des Naturschutzes und der Klimaagenda in Lateinamerika und in der Karibik in Zeiten der Corona-Pandemie“, „Eine Chance für naturbasierte Lösungen sowie die grüne, blaue und zirkuläre Wirtschaft“ und „Von der Idee zur Praxis: Elemente für Build Back Better nach Covid-19, Lösungsansätze aus Expertengesprächen über Entwicklung, Umwelt und Wirtschaft“.

Es sind immer mehr Stimmen zu hören, die dazu auffordern, die Covid-19-Krise zu nutzen, um die nachhaltige Entwicklung verstärkt zu fördern. Auch zahlreiche bekannte Institutionen und Persönlichkeiten schließen sich diesen Meinungen an. Allerdings bestehen nur dann Erfolgsaussichten, wenn die Gegebenheiten genügend berücksichtigt werden und ausreichende Vorbereitungen erfolgen.

Es ist erforderlich, die Schwierigkeiten und Herausforderungen zu verstehen, mit denen die Länder derzeit konfrontiert sind. „Building back better“ wird nur dann möglich sein, wenn Klarheit besteht über die notwendigen Voraussetzungen auf institutioneller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene sowie über die begünstigenden Faktoren.

Der vorliegende Bericht fasst die Präsentationen und Diskussionen aus den Panels zusammen. Dabei werden verschiedene Überlegungen und Empfehlungen aus den Expertengesprächen aufgezeigt. Es werden grundlegende Problematiken, übereinstimmende Meinungen, Sorgen und Gemeinsamkeiten aufgegriffen.

### III. Präsentationen <sup>1</sup>

Die lateinamerikanischen Länder erleben derzeit besonders weitgreifende gesellschaftliche, wirtschaftliche und umweltbedingte Schwierigkeiten. Der Weltklimarat (IPCC) und der Weltrat für Biologische Vielfalt (IPBES) zeichnen ein düsteres Umweltszenario und zeigen auf, dass dieses nur durch gemeinsame Aktionen überwunden werden kann.

Es sind politisch turbulente Zeiten, die von Leugnung der Tatsachen und Populismus geprägt werden. Die Abkehr von den Wissenschaften und den Fakten erschwert die Entscheidungsfindung. Des Weiteren trifft man auf eine tiefverwurzelte Korruption in der gesamten Region. Dies alles steht zudem im Schatten der Corona-Pandemie, die voranschreitet und noch lange nicht ihr Ende erreicht zu haben scheint.<sup>2</sup> Es wird erwartet, dass die Länder bei ihrer wirtschaftlichen Reaktivierung den Umweltaspekten wenig Beachtung schenken werden. Es scheint, dass jedes Land eine eigene internationale Agenda verfolgt und diese kaum miteinander abgestimmt werden.<sup>3</sup> Dies ist besonders offensichtlich bei der Agenda zum Schutz der Biodiversität und des Klimas, die von der Biodiversitätskonvention (CBD) und dem Pariser Abkommen gefördert wird.

Sollte man sich inmitten dieses schwierigen Szenarios fragen, welchen Weg die lateinamerikanischen Länder für eine nachhaltige Entwicklung einschlagen möchten? Bei all der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit, die in der Region vorherrschen, scheint es keine Vision für eine nachhaltige Entwicklung zu geben, nicht einmal ansatzweise. Allerdings gibt es immer mehr Personen, besonders aus der jüngeren Generation, die einen grundlegenden Wandel im Umwelt- und Klimaschutz für notwendig halten. Dabei entfernen sie sich von utopischen Ideen über den Umweltschutz und suchen stattdessen nach einer realistischen und wirtschaftlichen Ausgangsbasis. So werden bereits

---

<sup>1</sup> Jedes Panel hatte einen Hauptredner: Manuel Pulgar Vidal (WWF), Nicolas Lucas (Alliance for Rural Climate Resilience in Latin America and the Caribbean) und Manuel Ruiz (Consultant für KAS und SPDA).

<sup>2</sup> Das Wachstum der informellen und ein gegenläufiger Migrationsprozess (von der Stadt aufs Land) sind zwei sehr offensichtliche Auswirkungen von Covid-19 in Lateinamerika. Die wirtschaftlichen Probleme und der Druck auf die Ökosysteme werden noch weiter verstärkt. ECLAC schätzt, dass das regionale Bruttoinlandsprodukt in Lateinamerika und der Karibik als direkte Folge von Covid-19 und den erzwungenen Quarantänen sowie der Verlangsamung der nationalen und internationalen Wirtschaft, um 1,8 % sinken wird. Es wird erwartet, dass mindestens 30 Millionen Menschen verarmen werden. CEPAL. Pressemitteilung. Pandemia del COVID-19 nos llama a Construir un Nuevo Modelo de Desarrollo y Reforzar la Integración Regional para enfrentar la Crisis. 7. April 2020. Ersichtlich unter: <https://www.cepal.org/es/comunicados/pandemia-covid-19-llama-construir-un-nuevo-modelo-desarrollo-reforzar-la-integracion>

<sup>3</sup> Der Fall Perus ist beispielhaft. So wurde eine Ratifizierung des Escazú-Abkommens abgelehnt und es wurden die jüngsten Initiativen zur Formalisierung des illegalen Bergbaus im Amazonasgebiet gebremst. Beides sind Beispiele für Lockerungsbemühungen unter dem Vorwand, den wirtschaftlichen Aufschwung zu beschleunigen und gesellschaftliche Bereiche zu schonen.

einige Initiativen gefördert, wie z.B. „Benefit Corporations“, nachhaltige Startups, naturbasierte Lösungen und Kreislaufwirtschaft.

IPCC fördert den Wandel in vier Bereichen ganz besonders, welche die lateinamerikanischen Länder bei der Erstellung einer Zukunftsvision und bei der Fortführung einer nachhaltigen Entwicklung unterstützen können. Es handelt sich um folgende Bereiche: die globale degrees C or below, substantial changes in Erderwärmung auf 1,5 °C oder weniger beschränken, substanzielle Veränderungen der Energiematrix vornehmen, Verbesserungen bei der Landnutzung und Umgestaltung von Städten erreichen sowie die Schaffung und Förderung umweltfreundlicher Infrastruktur. In Ländern wie Costa Rica, Chile und Kolumbien wurden einige dieser Bereiche bereits in die Aktionspläne für Nachhaltigkeit aufgenommen.

Der Verlust der biologischen Vielfalt und die Umweltzerstörung sowie die Auswirkungen des Klimawandels stellen ein systemisches Problem dar, welches sofortige Maßnahmen erfordert. Auf regionaler Ebene sind drastische Veränderungen der Perspektive und der öffentlichen Politik notwendig. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, auf internationaler Ebene die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten von Industrie- und Entwicklungsländern zu berücksichtigen. Naturbasierte Lösungen (NbS) bieten beispielsweise konkrete und interessante Ansatzpunkte, um den Wandel voranzubringen.<sup>4</sup>

Im Folgenden werden einige Überlegungen zu Naturbasierten Lösungen (NbS) aufgezeigt. Die NbS sind auf konzeptioneller Ebene ein nutzenorientierter, pragmatischer und menschenzentrierter Ansatz. Dieser Ansatz ist unbedingt als positiv anzuerkennen, allerdings können durch ihn keine Umweltschutzmaßnahmen als solche ersetzt werden. Dies ist ein wichtiger Aspekt. Es stellt sich die Frage, für welche Bereiche sich uns hierdurch Lösungen erschließen. Die NbS besitzen keine besondere Rolle im Rahmen der IPCC- oder IPBES-Berichte oder in internationalen Verhandlungsprozessen. Aus diesem Blickwinkel betrachtet tragen sie im Vergleich zu anderen Umweltschutzstrategien wenig bei. So werden NbS beispielsweise nicht mit Landwirtschaft oder Agrarexporten in Verbindung gebracht. Es ist außerdem wichtig zu erkennen, dass sich NbS in den USA und in Europa sehr von denen in Lateinamerika unterscheiden. Zudem konkurrieren NbS mit einer Reihe von technikzentrierten Lösungen, bei denen die Implementierung zunächst viel „simpler“ erscheint. Dazu gehören zum Beispiel Climate Engineering, reflektierende Spiegel, intelligente Landwirtschaft, künstliche Bäume, Wolkenbildung, Gentechnik usw.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Häufig werden Konzepte wie „NbS“ in Zusammenhang mit Alternativen wie dem „Ökosystem-Ansatz“ oder „Nature Positive“-Lösungen genannt. Dadurch wird die Festlegung einer Definition erschwert und bei internationalen Verhandlungen, wie der Biodiversitätskonvention (CBD), kommt es zu unnötigem Zögern. Ersichtlich unter: WWF. Nature Positive by 2030. For Us and for Nature. Gland, Schweiz.

<sup>5</sup> World Economic Forum. Harnessing the Fourth Industrial Revolution for Life and Land. Towards an Inclusive Bioeconomy. Januar, 2018, Genf. Ersichtlich unter: [http://www3.weforum.org/docs/WEF\\_Harnessing\\_4IR\\_Life\\_on\\_Land.pdf](http://www3.weforum.org/docs/WEF_Harnessing_4IR_Life_on_Land.pdf)

Oftmals haben wir die Wahl zwischen NbS, die besonders schwierig in der Umsetzung sind, aber in einem hohen Maß zum Wohlergehen beitragen, und technischen Lösungen mit schwerwiegenden Umweltrisiken. Diese muss unbedingt ebenfalls unter Berücksichtigung des „Vorsorgeprinzips“ erfolgen, was die Entscheidung erschwert. Nicht zuletzt stellt die Anerkennung und Umsetzung von NbS eine sehr große Herausforderung dar, nicht nur politisch, sondern auch institutionell.

Die beschriebene Situation und die genannten Lösungsmöglichkeiten, um in Lateinamerika die nachhaltige Entwicklung voranzubringen, benötigen weitreichende Veränderungen. Allerdings sollten dabei die Veränderungen in der Lebensweise der Menschen nicht außer Acht gelassen werden. Denn Wandel kann auch aufgrund von kleineren Veränderungen im Alltag bewirkt werden (z. B. Abfallentsorgung, Energieverbrauch, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, gemeinschaftliche Nutzung von Fahrzeugen usw.). Damit die nachhaltige Entwicklung in Lateinamerika einen neuen Impuls erhalten kann, ist es zwingend notwendig, auch diese Aspekte zu berücksichtigen. So kann es passieren, dass man sich bei dem Blick auf das große Ganze nicht mehr an die Beiträge der verschiedenen Elemente erinnert.

#### IV. Expertengespräche

Derzeit gibt es einige Regierungen, die eine Umweltagenda ablehnen oder als nebensächlich betrachten, während alle Anstrengungen sich auf eine wirtschaftliche Erholung fokussieren. Dies erklärt sich durch Faktoren wie Leugnung, Populismus und „Zersplitterung“ der Umweltpolitik auf verschiedenen Ebenen. Des Weiteren werden die bisherigen politischen Modelle in Frage gestellt. Und es ist eine weitreichende Instabilität vorzufinden. Diese erschwert gemeinsames Handeln sowie die Gestaltung einer Vision für eine langfristig nachhaltige Entwicklung der Länder. Allerdings gibt es eine immer stärkere gesellschaftliche Bewegung, die eine wirtschaftliche Reaktivierung nach Covid-19 fordert, welche die Umweltaspekte berücksichtigt. Diese Bestrebungen werden auch von internationalen Institutionen gefördert und sind notwendig, um die verschiedenen Vereinbarungen des Pariser Abkommens, der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) und des „Post-2020 global biodiversity framework“ erfüllen zu können.

Es erscheint widersprüchlich, dass die Wirtschaft selbst Mechanismen bietet, die sowohl eine wirtschaftliche Reaktivierung als auch eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. So hat Lateinamerika beispielsweise einen sehr geringen Anteil an der blauen Wirtschaft. Diese wird weltweit auf fast 2,5 Billionen US-Dollar geschätzt. Mit wenig Aufwand und unter Einsatz verschiedener Maßnahmen wie Abschaffung der Fischereisubventionen, Planung der Bewirtschaftung der Meere und der Entwicklung neuer Bereiche, wie z.B. Bioprospektion, Meeressportarten und Biotechnologie könnte Lateinamerika in diesem Sektor viele praktikable Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung entdecken.

Obwohl naturbasierte Lösungen als Instrument für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung dienen, fragt man sich mit Recht, ob es sich nur um einen kurzlebigen Trend handelt oder ob sich große und internationale Unternehmen dafür interessieren werden. So sind zum Beispiel die Märkte für Emissionszertifikate bereits von den großen Unternehmen erobert worden. Ebenso sind aber auch substantielle Veränderungen in Großunternehmen zu nennen sowie Bemühungen um Nachhaltigkeit, z.B. bei Danone und Tesla.

Es ist wichtig, über die konzeptionelle und politische Ebene zu diskutieren. Es muss festgestellt werden, welche Personen von den positiven Auswirkungen betroffen sind, inwiefern sich das Wohlergehen erhöht, insbesondere vor Ort, und wie dadurch der Umweltschutz gefördert werden kann. Naturbasierte Lösungen bieten eine alternative



Unterstützung im Hinblick auf die vielen gefährdeten und fragilen Ökosysteme in Lateinamerika (z.B. das Amazonasgebiet oder gemeinsame Wassereinzugsgebiete).

Letztendlich ist es notwendig, das Liebäugeln mit dem Status quo zu überwinden, denn nur so können Modelle gefunden werden, die zum Wohlergehen unseres Planeten beitragen. Das bedeutet leider auch, dass noch Überzeugungsarbeit geleistet werden muss.

## V. Überlegungen für die Zukunft und Schlussgedanken

Im Folgenden finden sich einige Aussagen und Empfehlungen aus den Präsentationen und den Expertengesprächen:

1. Die Existenz verschiedener unabhängiger Bereiche und Foren, wie z. B. das Pariser Abkommen, die Biodiversitätskonvention (CBD), die Andengemeinschaft, die Organisation der Amazonasanrainerstaaten (ACTO) erklärt teilweise die Unterscheidung zwischen internationalen und regionalen Agenden. Daher ist es notwendig, Mechanismen zu suchen, um diese Agenden erfolgreich in die Umweltpolitik in Lateinamerika zu integrieren und miteinander zu verbinden, um damit die nachhaltige Entwicklung zu fördern.
2. Trotz der politischen Umstände, des Leugnens, der systemischen Korruption und der vielen Widerstände in Lateinamerika sollten Umstände wie die Klimaagenda und ihre Vision genutzt werden. So wird es möglich, die Unvermeidbarkeit der kommenden Veränderungen zu verstehen. Die Dekarbonisierung, hin zu „Null-Emissionen“, wird erfolgen müssen. Ebenso wird es immer mehr umweltbewusste Unternehmen geben. Wirtschaftliche und unternehmerische Räume, wie z.B. das Weltwirtschaftsforum, werden noch mehr Einfluss gewinnen. Und diese zeigen schon jetzt, trotz der aufgezeigten Widerstände, dass bereits viele Veränderungen und Transformationen durchgeführt werden. Dies wird große Auswirkungen auf die weltweite Bevölkerung haben, und eben auch in Lateinamerika.
3. Die lateinamerikanischen Länder folgten Anfang der neunziger Jahre (nach Rio 92) mit Enthusiasmus ihrer Umweltagenda. Dies gelang zum Teil recht effektiv. Allerdings wurde diese durch die bereits erwähnten Probleme ausgebremst. Dadurch wurde die Agenda größtenteils pausiert, und es ist notwendig, erneut Begeisterung für sie zu gewinnen. Trotz aller Schwierigkeiten gibt es einige Institutionen, widerstandsfähige Volkswirtschaften, politische Foren und Führungspersonlichkeiten, die bei geeigneter Unterstützung in der Lage sind, ehrgeizige langfristige Ziele wie Null-Abholzung und Dekarbonisierung (bis 2050) festzulegen und zu erreichen.

4. Im Kampf gegen den Klimawandel verstärken sich Maßnahmen wie Wiederaufforstungsbemühungen, das Forschen nach naturbasierten Lösungen und der Schutz der Meere.
5. Es ist dringend notwendig, in die politischen Foren einzudringen, um klare Botschaften mitzuteilen, die nicht ignoriert werden können und zum Handeln anregen. Dies muss ungeachtet der Ideologien, Tendenzen, Regierungen und des politischen Spektrums erfolgen.
6. Es ist wichtig, die Fortschritte im Unternehmenssektor zu kennen und zu verstehen, um Nachhaltigkeit konkret und sichtbar fördern zu können. Die Debatte ist nicht nur „umweltbezogen“, sie hat auch wirtschaftliche Aspekte und ist verbunden mit einer inklusiven und gerechten Entwicklung, besitzt also auch soziale Aspekte.
7. Es ist klar, dass naturbasierte Lösungen nicht als Wunderwaffe gesehen oder verstanden werden können, die alle Herausforderungen im Zusammenhang mit Umweltschutz und Klimawandel lösen können. Allerdings sind sie ein wichtiges Werkzeug, das bis jetzt noch sehr wenig genutzt wird. Dies sieht man auch an den internationalen Debatten und wichtigen Umweltberichten, wie z.B. von IPBES und IPCC. In diesem Sinne ist es wichtig hervorzuheben, dass NbS nicht als eine Alternative zu anderen Maßnahmen gefördert werden sollen. Stattdessen sollen sie eine Ergänzung und Unterstützung bereits eingeleiteter Strategien und Maßnahmen darstellen. Auf diese Weise kann realistisch festgehalten werden, welche Möglichkeiten gegeben sind, um die Biodiversität zu schützen und den Umweltschutz zu fördern.
8. Darüber hinaus müssen naturbasierte Lösungen an die regionalen und nationalen Gegebenheiten angepasst werden. Sie dürfen also nicht als ein „Standard“ betrachtet werden, der für alle Umstände und jederzeit dienlich ist. Es ist besonders wichtig, den gemeinsamen Ökosystemen Aufmerksamkeit zu schenken und Möglichkeiten zu suchen, um gemeinschaftliche regionale Lösungen zu finden. In diesem Sinne sind Foren wie das Zentralamerikanische Integrationssystem (SICA), die Andengemeinschaft (CAN) oder die Organisation der Amazonas-Anrainerstaaten (ACTO) besonders relevant, um sich über entscheidende und dringend notwendige Maßnahmen auszutauschen.
9. Es ist wichtig, die „Gegensätze“ zwischen naturbasierten und technikorientierten Lösungen detaillierter und genauer zu untersuchen und zu dokumentieren. Letztere

stellen besonders in den Industrieländern wichtige Maßnahmen dar, um die Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen und den Umweltschutz zu fördern.

10. Für diejenigen lateinamerikanischen Länder, deren Wirtschaft stark vom Meer abhängig ist, die sich aber noch nicht an der globalen blauen Wirtschaft beteiligen, eröffnen sich sehr interessante Möglichkeiten, diese Bio-Wirtschaft zu erkunden und sich verstärkt in diesem Bereich zu engagieren. Hier können unter anderem folgende genannt werden: Biotechnologie, Bioprospektion, Wassersportarten, handwerkliche Fischerei und Aquakultur. Die zukunftsorientierten Entwicklungspläne sollten Vorschläge aus der blauen Wirtschaft aufgreifen, um diese auf regionaler Ebene zu etablieren.
11. Die Aufklärung und Sensibilisierung der politischen Gruppen wurde als eine dringende Notwendigkeit erkannt. Es herrscht noch viel Unwissenheit darüber, wie man sich diesen Herausforderungen stellen kann. Deshalb sind Bildungsprogramme und -maßnahmen mit unterschiedlichen Methoden und auf verschiedenen Ebenen ein erster notwendiger Schritt, um diese Wissenslücke zu schließen.

## VI. Liste der teilnehmenden Experten

- Nicole Stopfer (Leiterin des Regionalprogramms Energiesicherheit und Klimawandel Lateinamerika, Konrad-Adenauer-Stiftung)
- Giovanni Burga (Projektkoordinator Regionalprogramm Energiesicherheit und Klimawandel Lateinamerika, Konrad-Adenauer-Stiftung)
- Manuel Ruiz (Consultant für KAS und Berater/Forscher bei SPDA, Perú)
- Manuel Glave (Ökonom, leitender Forscher bei GRADE, Perú)
- Grethel Aguilar (Geschäftsführerin IUCN-Regionalbüro für Mesoamerika, Costa Rica)
- Isabel Calle (Geschäftsführerin SPDA)
- Marco Regis da Silva (Geschäftsführer des Interamerikanischen Instituts für die Erforschung des globalen Wandels, Brasilien)
- Pablo Necochea (Nachhaltigkeitsbeauftragter für Televisa, Mexico)
- Ralph Sanchez (Vizesekretär für Internationale Beziehungen der PPC-Partei, Peru)
- Juan Marco Álvarez (MBA Business School INCAE, Abgeordneten kandidat der PDC-Partei, El Salvador)
- Nicolás Lucas (Koordinator, Allianz für ländliche Klima-Resilienz in Lateinamerika und der Karibik, Ecuador)
- David Vivas Eugui (Rechtsberater, Abteilung für Handel und Rohstoffe, UNCTAD, Schweiz)
- Jorge Caillaux (Leiter AGROKASA, Präsident SPDA, Peru)
- Jenny Vento (Angloamerikanisches Projekt Quellaveco, Peru)

- María Jesus Ovalle (Büro für internationale Angelegenheiten des Umweltministeriums, Chile)
- Deyanira Camacho (Abteilung für geistiges Eigentum, Andengemeinschaft)
- Jorge Hernando Pedraza (Generalsekretär, Andengemeinschaft)

## VII. Literaturhinweise

- CEPAL. Pressemitteilung. *Pandemia del COVID-19 nos llama a Construir un Nuevo Modelo de Desarrollo y Reforzar la Integración Regional para enfrentar la Crisis*. 7. April 2020. Ersichtlich unter: <https://www.cepal.org/es/comunicados/pandemia-covid-19-llama-construir-un-nuevo-modelo-desarrollo-reforzar-la-integracion>
- Vivas, D. How to Craft a Strong WTO Deal on Fishing Subsidies. UNCTAD. 19. November 2020. Ersichtlich unter: <https://unctad.org/news/how-craft-strong-wto-deal-fishing-subsidies>
- World Economic Forum. *Harnessing the Fourth Industrial Revolution for Life and Land. Towards an Inclusive Bioeconomy*. Januar 2018, Genf. Ersichtlich unter: [http://www3.weforum.org/docs/WEF\\_Harnessing\\_4IR\\_Life\\_on\\_Land.pdf](http://www3.weforum.org/docs/WEF_Harnessing_4IR_Life_on_Land.pdf)
- WWF. Nature Positive by 2030. For Us and for Nature. Gland, Schweiz.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**Regionalprogramm Energiesicherheit und Klimawandel Lateinamerika (EKLA)**

Leiterin: Nicole Stopfer

Redaktion: Maria Fernanda Pineda / Giovanni Burga / Anuska Soares

Steueranschrift: Av. Larco 109, Piso 2, Miraflores, Lima 18 - Peru

Adresse: Calle Cantuarias 160 Of. 202, Miraflores, Lima 18 - Peru

Tel: +51 (1) 320 2870

[energie-klima-la@kas.de](mailto:energie-klima-la@kas.de)

[www.kas.de/energie-klima-lateinamerika](http://www.kas.de/energie-klima-lateinamerika)

Titelfoto:

Spanisch: Seedlings

Autorenrechte:

Gemeingut-CC0 1.0 Universal. Autor: Myriamsfotos. Quelle: Pixabay.com

Diese Publikation ist unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution-Share Conditions 4.0 international lizenziert. CC BY-SA 4.0 (verfügbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

**Hinweis:**

Die in diesem Text zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegen in der alleinigen Verantwortung des Autors und stimmen nicht unbedingt mit den Ansichten der Konrad-Adenauer-Stiftung überein.